





Seht wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn (Lukas 18,31)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

zentral im Alten Testament, der Hebräischen Bibel oder dem ersten Testament, sind die Weisungen und Gebote der fünf Bücher Mose. In der Mitte dieser Bücher, also dem 19. Kapitel des 3. Buches Mose stehen sehr bekannte Rechtssätze. Sie organisieren das Zusammenleben der Menschen und sind so ein Modell für Rechtssprechung überhaupt geworden und haben auf dem Weg der Verbreitung über die Religion zahlreiche Generationen von Menschen in ihrem Rechtsempfinden geprägt sowie zahlreiche staatliche Gesetzentwürfe beeinflusst. Die christliche Religion hat durch ihren Antijudaismus und das behauptete Klischee der "biblischen Gesetzlichkeit" und dem Großmachen "ihrer" Guten Nachricht (= Evangelium) es manchmal versäumt über Recht und Gerechtigkeit so nachzudenken, wie es in der Tradition des jüdischen Talmud zunächst mündlich dann in der Zeit der Spätantike auch in schriftlicher Form üblich war. Denn Rechtstexte benötigen der Auslegung. In der Debatte kann erst geklärt werden, was den Menschen mehr dient, oder wie Schaden in angemessener Weise ausgeglichen werden kann und Täter so zur Verantwortung gezogen werden können, dass dabei auch Opfer und Geschädigte nicht aus dem Blick geraten. Dass aber auch nicht Rache und Haß die Oberhand gewinnen. Dies hat die biblische von GOTT inspirierte Rechtssprechung nicht im Sinn. Gleichwohl sind die Zehn Worte (die 10 Gebote !) prägendes Fundament der christlichen Religion geworden. Der Reformator Luther hat zwar aus Angst vor dem Bildersturm in den Kirchen ein Gebot im kl.Katechismus gestrichen, aber damit die Sache ansich nicht negiert.

In der Karnevalswoche sehen wir, wie Menschen verschiedener Provenienz zusammen Karneval feiern möchten und es auch können. Im Kölner Karneval sind die populären Karnevalslieder eines Jupp Schmitz oder das Lied vom Stammbaum längst Klassiker, die viele singen und kennen. Manchmal sogar bei Trauerfeiern. Das Lied "Unsere Stammbaum" nimmt Gedanken aus dem 19. Kapitel des 3. Buches Mose auf, wenn es das korrekte und respektvolle Miteinander von Einheimischen, Zugezogenen und Fremden besingt. Weiter dazu im 3. Buch Mose: 19 33 Wenn ihr in eurem Land seid und ein Fremder bei euch lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. 34 Wie einen Einheimischen sollt ihr den Fremden ansehen, der bei euch lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn im Land Ägypten seid auch ihr Fremde gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.

In den folgenden Versen wird bei Mose deutlich, was unter Recht und Gerechtigkeit verstanden werden kann. Es ist ein antikes Kapitel über Verbraucherschutz und nur allzubekannte Geschäftspraktiken, wie wir sie heute noch beobachten können. Die Verpackungen haben sich geändert, aber die zugrundeliegende Methode ist die Gleiche: nämlich die Kundin übers Ohr zu hauen: 19 ³5 lhr sollt nicht betrügen, weder bei Gericht noch beim Messen, Wiegen und Abmessen. ³6 Stattdessen soll eure Waage stimmen: Verwendet die richtigen Gewichtssteine! Auch eure Gefäße sollen die richtige Größe haben: Nehmt die richtige Größe, um Getreide abzumessen! Nehmt das richtige Gefäß, um Öl abzumessen! Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat. ³7 Befolgt alle meine Ordnungen und handelt nach all meinen Anweisungen! Ich bin

der Herr. Auf die jeweilige Erinnerung Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat gehe ich weiter unten ein.

Der Prophet Amos hat uns in der Bibel Texte hinterlassen, die trotz ihres Alters an Aktualität nichts eingebüßt haben. Amos beschäftigte sich mit den Rechtsbrüchen seiner Zeit, er schrieb (noch) keine Gerichtsreportagen wie z.B. Peggy Parnass in den 70er und 80er Jahren. Amos war aber ein Prophet. Im Predigttext unseres Sonntages prangert er speziell die gottesdienstliche Praxis seiner Zeit an. Und bezieht diese auf diejenigen, welche in der Woche hohe Abgaben einziehen (Amos 5,11) oder Bestechungsgeld annehmen (Amos 5,12), aber dann am Feiertag der Gottheit **Opfer** darbringen. Amos ruft: 5 <sup>21</sup>Ich hasse, ja ich verabscheue eure Feste, und eure Gottesdienste mag ich nicht riechen <sup>22</sup>auch wenn ihr mir Brandopfer darbringt. Ich habe keinen Gefallen an euren Speiseopfern. Und euer Mastvieh, das ihr zum Abschluss als Opfer darbringt, soll mir nicht unter die Augen kommen. <sup>23</sup>Lasst mich in Ruhe mit dem Lärm eurer Lieder! Auch euer Harfenspiel mag ich nicht hören! <sup>24</sup>Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen und Gerechtigkeit wie ein Bach, der nie versiegt.

Es geht Amos um Haltung, um Respekt vor dem Nächsten und um Gerechtigkeit, wie GOTT sie von Menschen erwartet. Unser Einwand, Opfer seien mit dem christlichen Gottesdienst abgetan und der Text spreche darum nicht zu uns heute, gilt nicht. Wir feiern auch Gottesdienste, der Gesang ist manchmal sogar schlecht, die Predigt nicht genügend ansprechend, statt beim Gebet sind wir mit den Gedanken sonstwo, die Musik oder der Vortrag lassen Wünsche offen, - und unsere Kollekte nennen wir auch noch Dank**opfer**. Versuchen wir es manchmal nicht auch auf kuschelige Weise GOTT zu gefallen mit unseren aufopfernden Gedanken? Und bringen wir nicht aus unserem Alltag manches mit, dass einem Respekt und Haltung und Gerechtigkeit erwartenden Propheten, der in GOTTES Auftrag unterwegs ist, quer liegt oder bitter aufstößt? Gewiss, gewiss, wir suchen GOTTES Gnade und Barnherzigkeit und besingen sie umfangreich in unseren Gottesdiensten.

Gnade kommt von dem Wort ge-nahen und steht mit "Nähe" in sprachgeschichtlicher Verbindung. Wir nahen uns GOTT und erhoffen GOTTes Nähe als ein ge-nahendes Gnädigsein. Vielleicht so ein bisschen wie bei Kain. Der sich ärgerte, dass GOTT sein Opfer nicht (!) gnädig ansah. Was ja nicht hieß, dass Kain verstoßen war. Er wurde übrigens auch nach der Tat (Kain ermorderte Abel!) nicht verstoßen. Aber GOTT ist frei von menschlicher Beieinflussung.

**Das Opfer ist kein Tribut**, kein Bestechungsgeld, kein Versuch jemanden gnädig zu stimmen. Dazu kleiner cineastischer Hinweis: – es gab diesen Kurzfilm "Drachenfutter" (1987) – ein Film über Ehemänner und ihre hilflosen Versöhnungsversuche mit "Drachenfutter". Interessantes Detail: Die Verkäufer des "Drachenfutters" im Film sind Fremde (s.3. Mose 19) oft sogar Illegale, also ohne Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz. Zurück:

Das Opfer gehört zum Kultus, zum Gottesdienst als ein Teil der Feier. Wir feiern eine Beziehung. Mensch und GOTT. Dazu gehört ein Opfer, auch und grade nach der biblischen Vorstellung! So erzählt es die Bibel: GOTT ist gnädig, hat sich ge-naht, denn er hat das Schreien seines Volkes gehört (vgl. 2. Mose 3,7: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.). GOTT hat sein Volk aus der Sklaverei befreit. Dann in der Freiheit, in der Wüste wird der Gottesdienst eingesetzt, zunächst am Zelt der Begegnung. GOTT lädt jetzt ein. Das dabei dargebrachte Opfer unterstreicht den Charakter dieser Beziehung zwischen GOTT und Mensch. So heißt es im 2. Buch Mose: <sup>42</sup>Das sei ein beständiges Brandopfer. Es soll durch alle Generationen am Eingang des Zeltes der

Begegnung vor dem Herrn dargebracht werden. Dort will ich euch begegnen und mit dir reden. <sup>43</sup>Ja, dort will ich den Israeliten begegnen, und das Zelt wird durch meine Herrlichkeit heilig werden.

<sup>45</sup>Ich werde mitten unter den Israeliten wohnen und ihr Gott sein. <sup>46</sup>Sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, ihr Gott, der sie aus Ägypten herausgeführt hat, um mitten unter ihnen zu wohnen. Ich bin der Herr, ihr Gott.

Wenn Opfer in der Bibel kritisiert werden, dann geschieht es, wie hier bei Amos, um die Menschen in ihrer Beziehungslosigkeit zu GOTT zu entlarven. Wer Opfer bringt, spiegelt eine Beziehung zu GOTT vor, – in diesem konkreten Fall, den Amos kritisiert- aber durch das, was er getan haben mag, ist diese Beziehung zu GOTT gestört bzw unaufrichtig geworden. Denn GOTT erwartet Recht und Gerechtigkeit von den Menschen. Jesaja wettert im 1. Kapitel: Denn an euren Händen klebt Blut. <sup>16</sup>Wascht euch! Reinigt euch! Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen! Hört auf, Böses zu tun! <sup>17</sup>Lernt, Gutes zu tun, sucht das Recht! Weist den Unterdrücker in die Schranken! Verhelft dem Waisenkind zum Recht! Zieht für die Witwe vor Gericht!«

Hosea sagt es fast schon mit Worten von Paulus. D.h. Paulus hat sich möglicherweise an Hosea erinnert, wenn es um diese Nächstenliebe geht, die eben der besondere Weg ist. 6 <sup>6</sup>Nächstenliebe will ich, keine Schlachtopfer. Gott sollt ihr erkennen, nicht Opferfeste feiern.

Ob wir unsere tagtäglichen Opfer so noch einmal mit neuen Augen anschauen können? Wenn wir anderen erzählen, was wir alles für Opfer bringen und so erzählen, was wir für tolle Hirsche sind. Wenn wir uns aufopfern für eine Sache ohne einmal innezuhalten und uns fragen zu lassen: Ist es das jetzt? Das Ultimative? Sind unsere Opfer so wichtig wie wir manchmal meinen? Wird unsere Beziehung zu GOTT durch solche Opfer vertieft oder sind sie etwas ganz anderes? Nämlich Ausdruck unserer Lebensfreude, unseres Dankes? Was wünscht sich GOTT von mir? Was kann ich beibringen?

Amos schreibt und ruft: <sup>24</sup>Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen und Gerechtigkeit wie ein Bach, der nie versiegt. Ein beeindruckendes Bild. Da guillt ein Strom von Recht und Gerechtigkeit in ein dürres durstiges Land. Wir könnten uns daran beteiligen und diesen Strom und dort hinlenken. Beispiel: Rösbera Einwohnerversammlung, die ich verpasst habe. Es geht um die Ansiedlung von geflüchteten Menschen in Unterkünften auf dem ehemaligen Sportplatz. Die Angestellten der städtischen Verwaltung. die das Projekt vorzustellen hatten Einwohnerversammlung, wurden teilweise unflätigst beschimpft, so eine Zeugin. Manchmal trifft es direkt in meinem Alltag ein, manchmal passiert es in der Nähe, aber ich erfahre erst später davon. Manchmal Bedauern, manchmal Kopf einziehen. Oder guter Vorsatz: beim nächsten Mal sage ich wieder was.

Nocheinmal Amos: <sup>24</sup>Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen und Gerechtigkeit wie ein Bach, der nie versiegt. Ja, so ein Bach hat eine Quelle. Das ist GOTTES Treue. Dass GOTT nicht aufhört diesen Bach von der Quelle her zu speisen. Damit geht dann ein Versprechen einher. Dass dieses Wasser auch die speist, die es weiterleiten, nicht nur jene, denen es zugeleitet wird. Wie überhaupt ein Zusammenleben ohne dieses göttliche Wasser von Recht und Gerechtigkeit zu Verwüstung und Verdurstung führen würde.

Wir erfahren es manchmal: Wo Recht und Gerechtigkeit nicht aufgerichtet werden, geht es den Menschen schlecht. Im Endeffekt allen. Denn was hülfe es der "Elite", wenn es ihr vermeintlich gut ginge? Man könnte sich abschotten? Die Augen verschließen? Das haben schon viele vor uns versucht. Ermutigend sind solche Vorbilder nicht. Darum geht uns Amos auch heute noch etwas an. **Zu guter Letzt und aus aktuellem Anlass**:

Im Karneval gibt es ja manchmal prophetische Untertöne. Denn im Kostüm der Narren läßt sich manches freier sagen und die Leute hören noch einmal anders hin, wenn die Närrin in gereimter Form in der Bütt das, was immer schon einmal gesagt werden musste, frei zum Besten gibt. Amos heute:

Ich mag eure Feste nicht riechen, noch eure Events kann ich leiden Und kann nicht ausstehen eure Trallalas. Das will ich meiden. Am Brand-, Speis- und fetten Opferlallen Hab ich kein Spaß, keine Lust, kein Gefallen.

Darum hört auf zu singen und zu plärren Eure Lieder sind wie Schlärren Eure Harfenspieler Närren

Lasst mich in Ruhe mit dem Lärm eurer Lieder Bedrängt nicht die Armen, fasst Schutzbefohlene nicht am Mieder!

Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen, - rinnen und Gerechtigkeit uns alle zur Besinnung bringen. Wie ein Bach der nie versiegt, der quillt Der alles erfasst und Dürstende stillt.

Dass Recht und Gerechtigkeit und der Einsatz dafür nicht zum Versiegen kommen. Dass GOTTes Gerechtigkeit nicht ignoriert wird. Dies wünscht ich uns allen immer wieder Eckhart Altemüller

Die allgemeine Kollekte ist bestimmt für ein Projekt unserer Diakonie in NRW.

In welcher Umgebung Kinder aufwachsen, hat massiven Einfluss darauf, wie sie sich entwickeln. Kirche und Diakonie setzen sich besonders für Familien ein, die in Armut leben – auch zum Wohl der Kinder.

Die Ursachen können ganz unterschiedlich sein, warum eine Familie in Schwierigkeiten gerät. Persönliche Schicksalsschläge, Arbeitslosigkeit, Krankheiten oder Gewalterfahrung können einer Familie zusetzen. Darunter leiden dann besonders die Kinder. Hier schon vorbeugend Hilfen anzubieten und Chancen für ein unbeschwertes Aufwachsen zu schaffen, ist Auftrag und Angebot vieler diakonischer Einrichtungen für Familien.

Sie sollen gar nicht in schwierige Situationen kommen oder sie erhalten Hilfe, um selbstständig ihre Lage zu verbessern. Das geschieht u. a. in Gesprächskreisen von Betroffenen, Freizeiten für Familien, Beratungsangeboten oder Erziehungshilfen.

Die **Diakoniekollekte** ist für Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine.

Die Kollekten bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:

"Kollektenzweck" oder "Diakoniekollekte"

## Fürbitte und Segenswunsch

Gott, lebensspendende und Mut machende Kraft, wir bitten Dich für die Mitarbeitenden in den verschiedenen diakonischen Einrichtungen, dass sie Familien in schwierigen Situationen mit praktischen Hilfen und Gesprächen begleiten und ihnen beistehen können.

Wir bitten Dich für die Familien, dass sie diese Hilfen annehmen können und wieder Mut fassen, um für die Herausforderungen des Familienalltags gewappnet zu sein.

Du Gott, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.